



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S1 „Lehren und Lernen mit Neuen Medien“

SURFSCHULE

Informations- & Kommunikations-Basiskompetenz als Voraussetzung
für E-Learning & Blended Learning am Beginn der Sekundarstufe 1

ID 1113

**Alfred KOCH
Kurt TUTSCHEK**

Computerhauptschule Wieselburg

Wieselburg, August 2008

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	3
1.A DATEN ZUM PROJEKT	4
1.B KONTAKTDATEN	4
2. AUSGANGSSITUATION	5
3. ZIELE DES PROJEKTS	5
4. MODULE DES PROJEKTS	6
5. PROJEKTVERLAUF	7
6. SCHWIERIGKEITEN	8
7. GENDER-ASPEKTE	8
8. EVALUATION UND REFLEXION	9
8.1 Methodik.....	9
8.2 Ergebnisse:.....	10
9. OUTCOME	12
10. EMPFEHLUNGEN	12
11. VERBREITUNG	13
12. LITERATURVERZEICHNIS	13
BEILAGEN	13

Abstract

Die unverbindliche Übung „Surfschule“ in der 5. Schulstufe vermittelt grundlegende Fertigkeiten und Fähigkeiten im Umgang mit dem Internet, damit im Unterricht E-Learning & Blended Learning ohne zusätzliche technische Einschulung möglich sind. Die Schülerinnen und Schüler sollen nach diesem Kurs den Browser bedienen können, sowohl Multitasking als auch Kopieren und Einfügen von Grafiken und Text beherrschen, globale Suchmaschinen sowie webseiteninterne Suche nützen und damit Rechercheaufgaben lösen, außerdem die Lernplattform „moodle“ benutzen können. Herauszufinden, von welchen Faktoren es abhängt, dass sie dieses Lernziel erreichen, war Inhalt des Projekts.

Geschlechterzugehörigkeit sowie Leistungsgruppenzugehörigkeit und Lesefertigkeit dürften auch beim kompetenten Umgang mit dem Internet ausschlaggebend sein.

1.a Daten zum Projekt

Projekt-ID	1113	
Projekttitel	"SURFSCHULE – Informations- & Kommunikations-Basiskompetenz als Voraussetzung für E-Learning & Blended Learning am Beginn der Sekundarstufe 1"	
Projektkoordinator/-in und Schule	Alfred Koch	CHS Wieselburg
Beteiligte Lehrer/-innen und Schulen	Kurt Tutschek	CHS Wieselburg
Schultyp	Hauptschule	
Beteiligte Klassen/Schulstufen	1.Klasse / 5. Schulstufe	
Beteiligte Fächer	Unverbindliche Übung Surfschule	
Angesprochene Unterrichtsthemen	Web-Seiten, Hyperlink, Umgang mit dem Web-Browser, Navigation, Suchmaschinen, Suchfunktionen nutzen, Recherche	
Weitere Schlagworte zum Projekt	Informatik, IKT-Grundkompetenz, Computerunterstützter Unterricht, Individualisierung, Üben, ELISA-Schule (E-Learning im Schulalltag)	

1.b Kontaktdaten

Beteiligte Schule(n) - jeweils - Name	Computerhauptschule Wieselburg
- Post-Adresse	Schulstr.1 3250 Wieselburg
- Web-Adresse	www.hswieselburg.ac.at
Kontaktperson - Name	Alfred Koch
- E-Mail-Adresse	alfred.koch@schule.at
- Post-Adresse (Privat oder Schule)	Karl Hager Platz 2 3250 Wieselburg
- Schule / Stammanstalt, falls sie von der beteiligten Schule abweicht oder nicht eindeutig ist.	
- Schulkennziffer	320102
Direktor/-in - Name	Karl Fahrnberger

2. Ausgangssituation

Im Lehrplan 1. Teil, allgemeines Bildungsziel, ist unter „Leitvorstellungen“ folgender Passus zu finden: „Den Schülerinnen und Schülern sind unter Berücksichtigung der ausstattungsmäßigen Gegebenheiten relevante Erfahrungsräume zu eröffnen und geeignete Methoden für eine gezielte Auswahl aus computergestützten Informations- und Wissensquellen zur Verfügung zu stellen.“

Diese Forderung, gezielte Methoden zur Verfügung zu stellen, haben wir ernst genommen. Aus diesem Grund wird die unverbindliche Übung Surfschule an der Computerhauptschule Wieselburg angeboten. Sie vermittelt all jene grundlegenden Fertigkeiten und Fähigkeiten, die man als Schülerin und Schüler laut Lehrplan im Allgemeinen und an unserer Schule im Besonderen braucht, wenn E-Learning und Blended Learning eingesetzt werden. Die Informationstechnologie hat nämlich an unserer Schule längst in all unseren Unterrichtsgegenständen Einzug gehalten, ja, manche Arten der Vermittlung von Inhalten wäre mittlerweile ohne sie nicht mehr vorstellbar. (ITi – Informationstechnologie integrativ, so nannten wir unser Modell beim eLSA-Informationstag, zu dem wir Lehrerinnen und Lehrer aus Pflichtschulen und AHS eingeladen hatten; auch Ministerialrat Mag. Helmut Stemmer, LSI Ing. Leopold Rötzer, BSI Leopold Schuppenlehner und Karl Schoder, APS Bundesland-Koordinator für Niederösterreich, durften wir als unsere Gäste begrüßen).

Deshalb war es nötig, den erforderlichen Kompetenzen noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen und den Gegenstand auch auf ein noch durchdachteres Fundament zu stellen. Unser Hauptaugenmerk galt dabei besonders der Vermittlung eines Grundverständnisses für das Internet und dessen Angebote und Dienste.

Mein Kollege Kurt Tutschek und ich sind E-Buddys (unsere Tätigkeit ist in die Lehrverpflichtung eingerechnet, wir unterstützen Kolleginnen und Kollegen, was Blended Learning angeht, technisch und didaktisch in ihrem Unterricht) und haben im Zuge des letzten IMST-Projekts „Begabungsförderung online“ besonders das Werkzeug „moodle“ kennen und schätzen gelernt. Wir nützen es mittlerweile sehr erfolgreich sowohl in Kursen, Webquest-ähnlichen Angeboten als auch als virtuelles Arbeitsblatt direkt im Unterricht. Die Surfschule sollte also darüber hinaus auch speziell mit diesem und für dieses Instrument „funktionieren“.

Nicht außer Acht gelassen soll dabei werden, dass der Freigegegenstand ein erster Puzzlestein auf dem Weg zum ECDL ist, in dem auch Lerninhalte des Kurses zum Modul 7 (Information und Kommunikation) angebahnt bzw. vorweggenommen werden. Auf diese Vorbereitungs- bzw. Brückenschlag-Funktion wird bei der Werbung für den Freigegegenstand (Sie heißt: „Dein Weg zum ECDL“) explizit hingewiesen. Erst Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse können den so genannten „Internetprofi“ besuchen und im Zuge dessen die dementsprechende Prüfung ablegen.

3. Ziele des Projekts

Der Gegenstand soll – ein Schul-Fernziel - so weiterentwickelt werden, dass beim Unterrichten (im Regelunterricht) jegliche technische Erklärungsarbeit überflüssig ist.

Dazu sollte – als IMST-Projektziel - die Erprobung und Evaluierung der Arbeit eine Standortbestimmung ermöglichen. Insbesondere wollten wir herausfinden, welchen Einfluss die Faktoren Lesekompetenz, Zugang zur technischen Infrastruktur und die Leistungsgruppenzugehörigkeit im Gegenstand Deutsch bei der Erreichung unserer Ziele haben.

Zu diesem Zweck haben wir die Intensivphase der Surfschule – die ersten Monate also – theoretisch genau hinterfragt und reflektiert, um uns über die von uns gewünschten Kompetenzen noch mehr Klarheit zu verschaffen (auch das war Ziel des Projekts) und unseren Testergebnissen dadurch mehr Aussagekraft zu verleihen.

Diese intensive Beschäftigung sollte den Freigegegenstand weiter aufwerten und dazu beitragen, dass auch unsere Schule noch kompetenter wahrgenommen wird. Zu diesem Zweck dient auch der aus Projektmitteln finanzierte Schulwerbe-Folder, der den Stellenwert, den die Surfschule durch das IMST-Projekt erhält, als Zugpferd einsetzt.

4. Module des Projekts

Das IMST-Projekt setzt sich aus den Eingangs-Modulen der Surfschule samt der zugehörigen Evaluierung zusammen.

1. HTML

Zu Beginn soll den Schülerinnen und Schülern das Wesen der Seiten nahegebracht werden, aus denen sie in Hinkunft ihre Informationen beziehen werden. Html ist etwas von Menschen Gemachtes, und damit Kinder diese Machbarkeit selbst erfahren und verinnerlichen, setzen wir darauf, sie auf einfache Weise selbst html-Seiten schreiben und anschließend im Browser betrachten zu lassen. Microsoft Word, das ein Abspeichern der Seiten im html-Format ermöglicht, sowie der Internet-Explorer kommen hier zum Einsatz – auch im Hinblick auf die künftige Recherche-Arbeit, bei der in umgekehrter Reihenfolge gearbeitet wird. Nimmt hier der Text in Word seine Gestalt an und zeigt sich im Browser, so finden anschließend Inhalte aus dem Internet ihren Weg auf ein Worddokument. Grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit Word und dem Browser fließen wie selbstverständlich in die zielorientierten Aufgabenstellungen ein.

(Mein Steckbrief; Word – Internet-Explorer; Wo ist meine gespeicherte Seite?)

2. Verknüpfungen - Hyperlinks

Grundlegendes Verständnis für das Wesen eines Links wird mithilfe selbst erstellter Links zu Dokumenten anderer Mitschüler hergestellt. Ein Spiel, bei dem diese Links manipuliert werden und zu einer Seite mit einem „Monster“ (eine html-Seite mit abschreckender Grafik) führen, führt den Kindern die Manipulationsgefahren des Internets vor Augen. Durch selbst erstellte "Fallenspiele" ahmen sie die Fallgruben, die ihnen in Zukunft in der realen Internetwelt begegnen werden, vorab nach. Erst wenn sie auch in Bezug auf die Verknüpfungs-Vorschau (Statusvorschau) sattelfest sind, beginnt die Arbeit mit dem "realen" Internet.

(Steckbriefe der Mit-SurfschülerInnen „hereinholen“, Das Monster, Das Fallenspiel)

3. Web-Recherche

Im Vordergrund steht zunächst die Fertigkeit der Informationssuche und Aufbereitung. Die im Modul HTML erarbeitete Methode, sowohl mit Word als auch dem Browser zu arbeiten, wird dahingehend genutzt, dass die Arbeitsaufgaben in Form von Word-Dokumenten, die durch aus dem Internet kopierte und in entsprechende Zellen einzufügende Inhalte vervollständigt

werden müssen, an die Schüler und Schülerinnen herangetragen werden. Die Rechercheaufgaben – gelenkte Recherche wohlgermerkt! – werden stufenweise anspruchsvoller.

Schließlich – was die immer komplexer werdenden Suchaufgaben beinahe zwingend notwendig machen - wird auch noch besonderes Augenmerk auf die Angebote zur automatischen Suche gelegt. Im Umgang mit Suchmaschinen-anbietern (hier vor allem „Google“), site-internen Suchskripts sowie der browserinternen Suche sollen die Schülerinnen und Schüler anhand praktischer Aufgaben hinreichend sicher umgehen können.

4. **Umgang mit der Lernplattform**

Parallel dazu – und mit den zuvor genannten Inhalten verzahnt - läuft die Beschäftigung mit der Lernplattform „moodle“. Die Kurse sind – da wir uns auf eine Didaktik geeinigt haben – einheitlich aufgebaut. Worauf wir also aufbauen sollen, wissen wir aufgrund dieser Vorüberlegungen.

Zunächst steht der Login im Vordergrund – in weiterer Folge das Finden und Sich-zurecht-Finden innerhalb der einzelnen Kurse (Sich im Inhaltsverzeichnis zurechtfinden, Kapitel hervorheben), vor allem das technisch erfolgreiche Absolvieren eines Hot-Potatoe-Tests sowie die Kontrolle des dabei erzielten Erfolgs. (Ein Klick auf den Menüpunkt „Bewertungen“ – bei ungenügend hoher Prozentzahl an richtigen Antworten ein weiterer Klick auf die Prozentzahl, wodurch der Test ein weiteres Mal aufgerufen wird.)

5. **Kompetenztest**

Feedback für Schülerinnen und Schüler gibt jede einzelne Aufgabe der Module, aus denen sich der Kurs zusammensetzt. Eine Zusammenschau aller geforderten Kompetenzen bietet der Abschlusstest, der ohne Hilfe anderer zu bewältigen ist; eine für viele ungewöhnliche Erfahrung, da Rat und Hilfe anzubieten und anzunehmen zur Selbstverständlichkeit des Surfschul-Unterrichts gehört.

6. **Evaluierung des IMST-Projekts**

Die Daten des Kompetenztests und der Umfrage bezüglich Internetzugang werden ausgewertet und mit den Ergebnissen der Lesetests sowie der Leistungsgruppenzugehörigkeit verglichen. (Siehe Kapitel 8)

5. **Projektverlauf**

Die Module werden von allen Schülerinnen und Schülern als Kurs gemeinsam durchlaufen.

1. HTML	September
2. Verknüpfungen	Oktober
3. Recherche	November
4. Lernplattform	Dezember, Jänner
5. Kompetenztest	Februar
6. Evaluierung	März, April

Die Surfschule widmet sich nach dem Kompetenztest nicht mehr den Grundfertigkeiten, sondern bereits der Vorarbeit zur Vermittlung der Inhalte, die für das ECDL-Modul 7 (Information und Kommunikation) relevant sind, den Feinheiten und Herausforderungen der Internet-Recherche, sowie der Produktion von Inhalten, die für das Internet relevant sind, z.B. Podcasts.

6. Schwierigkeiten

Nicht ganz einfach gestaltete sich die technische und inhaltliche Aufbereitung des Tests, mit dem wir erheben wollten, ob die Kompetenzen, die wir an unsere Schülerinnen und Schüler weitergeben wollten, tatsächlich angekommen sind. Gerade der Mix aus theoretischem Wissen und praktischem Können ist eine Herausforderung der besonderen Art, soll doch die Auswertung der Tests praktisch „automatisch“ vonstatten gehen. Nur so lässt er sich auch in Zukunft ohne größeren Aufwand zur Überprüfung der Unterrichtsziele einsetzen. Sowohl das in „moodle“ integrierte Feedback-Modul als auch eine modifizierte Form des Hot Potatoes –Moduls JQuiz kamen zum Einsatz. Inwiefern bei so einem Test aber weniger Verständnis als Lesekompetenz überprüft wird – oder ob sich diese beiden „Disziplinen“ bei der Arbeit mit dem Internet überhaupt trennen lassen – konnten wir letztendlich nicht mit letzter Gewissheit klären. Deshalb wird die Überprüfung dessen eventuell Thema eines Folgeprojekts sein. Kompromisse zwischen unseren Ansprüchen und deren Umsetzbarkeit – der Test sollte einfach und handhabbar sein – blieben nicht aus.

7. Gender-Aspekte

Diese Aspekte fanden keine spezielle Berücksichtigung während der Kursphase, sehr wohl reizte es uns aber, die Daten, die wir gewonnen hatten, in Bezug auf geschlechtsspezifische Fragestellungen zu sichten.

Wir verglichen dazu die durchschnittliche Leseleistung von Burschen und Mädchen mit den durchschnittlichen Leistungen beim Schlusstest sowie dem unter Vorwissen und -können zusammengefassten Ergebnis einer Umfrage (siehe Evaluation und Reflexion).

73% aller Mädchen und 67% aller Burschen unserer ersten Klasse besuchten die Surfschule, das Interesse am Internet und dessen Nutzung (bzw. des erwarteten Vergnügens, das es einem bereiten sollte) scheint bei beiden Geschlechtern also relativ gleich ausgeprägt. Alle anderen Ergebnisse dürften allerdings bestätigen, was im pädagogischen Diskurs häufig genannt wird: Mädchen erreichen beim Lesetest durchschnittlich bessere Ergebnisse, schneiden aber sowohl beim Surfschul-Kompetenztest als auch in puncto Vorwissen und -können schlechter ab.

Umgekehrt betrachtet hat es den Anschein, dass es den Burschen nicht schadet, schlechter als Mädchen lesen zu können. Daraus könnte man die Hypothese ableiten, dass sie in puncto technischem Verständnis (!) und technischem Wissen (um die Art und Weise, wie man mit den virtuellen Werkzeugen umgeht) immer noch einen leichten Vorsprung haben. In unserer Form der Evaluation betrug dieser Vorsprung schmale 5%.

Ob all diese Vermutungen sich auch in einer hieb- und stichfesten statistischen Auswertung erhärten lassen, soll allerdings in einem Folgeprojekt überprüft werden.

8. Evaluation und Reflexion

Dauernde Überprüfung und Nachjustierung unseres organisatorischen und inhaltlichen Angebots ist dem Schulentwicklungsteam der Computerhauptschule ohnehin in Fleisch und Blut übergegangen.

Was uns deshalb besonders interessiert, ist, ob, wie und warum wir unsere Ziele – unsere Schülerinnen und Schüler mit den Basiskompetenzen für das E-Learning auszustatten – erreichten oder nicht erreichten. Gibt es Grenzen, die sich nicht durch unseren Einsatz auf methodischer Ebene überwinden lassen? Hängt der Erwerb dieser Fähigkeiten vielleicht viel mehr von der intellektuellen Leistungsfähigkeit, vom Lesekönnen, vom leichten Zugang zu PC und Internet, von Vorwissen oder einem Mix aus all diesen Faktoren ab?

Aus diesem Grund wollten wir – in einem ersten Schritt als Standortbestimmung - einen Zusammenhang zwischen dem Vorwissen und Vorkönnen, der Leistungsgruppenzugehörigkeit sowie dem Lesekönnen und dem Abschneiden beim Schlusstest herstellen.

8.1 Methodik

Alle Schülerinnen und Schüler wurden am Beginn des Schuljahrs mit dem Salzburger Lesescreening getestet. Diese Werte lagen also vor – ebenso wie die Leistungsgruppenzugehörigkeit des 2. Semesters, die wir der ursprünglichen, die allein aufgrund der Volksschulnoten erfolgte, als Leistungskriterium vorgezogen hatten. Vorwissen und –können erhoben wir mit einer Umfrage, die Auskunft über die PC-Ausstattung zuhause und die Häufigkeit des Umgangs mit dem Internet gab.

Für den Schlusstest entwickelten wir – angelehnt an die Usancen des ECDL – vorerst einen Syllabus. Unsere Beobachtungen, die wir als E-Buddys laufend machen können, waren bei der Formulierung dessen, was Kinder können sollen, um den Unterricht, wie wir ihn aufbereiteten, technisch bewältigen zu können, überaus hilfreich. Aufbauend auf dieser Vorarbeit entwickelten wir erst die Fragen und Aufgaben sowie ihre technische Umsetzbarkeit. Priorität hatte letztendlich die automatische Erfassung der Ergebnisse auf der „moodle“-Plattform. Ein Hotpotatoes-Hybrid-Test aus Multiple-Choice-Fragen sowie Texteingabe machte schließlich das Rennen, weil ein Hotspot-Test (Vorgänge werden dabei simuliert, indem der/die Getestete auf einen bestimmten Punkt – Hotspot – in einer Grafik klickt. Diese Grafik ist der bestimmten Situation vor dem Bildschirm nachempfunden – meist ein Screenshot) trotz intensiver Bemühungen technisch nicht umsetzbar war.

1. Zugang zu PC und Internet	Umfrage, in der die Kinder angeben mussten, ob sie zuhause einen Computer besitzen, oder sogar selbst einen besaßen, Zugang zum Internet hatten und wie oft sie selbst surfen durften
2. Kompetenztest	Ausgewählte Fragen, die Kompetenzen überprüften, welche vorher in einem Syllabus gesammelt worden waren

3. Lesefertigkeit	Salzburger Lesescreening, ein Test zu Beginn des Schuljahres
4. Leistungsgruppe DEUTSCH	Stand des 2.Semesters – also bereits nach allfälligen Umstufungen

8.2 Ergebnisse:

Fragebogen über Infrastruktur:

Hier ergibt sich ein recht deutliches Bild: Fast alle Kinder finden zuhause einen Computer vor, 80% besitzen sogar selbst einen. Beinahe ebenso viele können – zumindest theoretisch – auf das Internet zugreifen, nur 15 % nicht.

Frage	Antworten			
Hast du einen eigenen Computer?	ja	nein		
	48	12		
	80,00%	20,00%		
Habt ihr zuhause einen Computer?	ja	nein		
	41	1		
	97,62%	2,38%		
Habt ihr zuhause Internet?	ja	nein		
	49	11		
	81,67%	18,33%		
Wie oft darfst du zuhause im Internet surfen?	nie	selten	ab und zu	oft
	9	10	22	19
	15,00%	16,67%	36,67%	31,67%
Wie oft darfst du zuhause am Computer arbeiten?	nie	selten	ab und zu	oft
	3	1	11	45
	5,00%	1,67%	18,33%	75,00%

Auswertung des Kompetenztests:

KOMPETENZTEST	Lesetest Durchschnitt	Leistungsgruppe Deutsch Durchschnitt	Zugang zu PC und Internet Durchschnitt	Lesetest absolut	Kompetenztest absolut
sehr gut	71,6	1,3	87,7	2	9
durchschnittlich	66,5	1,9	78,4	11	16
schwach	63,4	2,2	82,9	29	17
sehr schwach	60	2,5	73,3	6	6

Voraussetzung:

Aufgrund der Ergebnisse der Kompetenz- und Lesetests formulierten wir vier Leistungsniveaus (sehr gut, durchschnittlich, schwach, sehr schwach), die wir miteinander in Beziehung setzten.

Weiters versuchten wir einen Zusammenhang zwischen der Leistungsgruppenzugehörigkeit im Gegenstand Deutsch (an den Hauptschulen gibt es in den Gegenständen Deutsch, Englisch, Mathematik 3 Leistungsgruppen, die verschiedenen Leistungsniveaus entsprechen. In der Leistungsgruppe 1 finden sich die leistungsstärksten, in der Leistungsgruppe 3 die leistungsschwächsten SchülerInnen) und dem Abschneiden im Kompetenztest herzuleiten.

Schließlich floss auch noch eine kurze Umfrage, die wir mit unseren SchülerInnen durchführten, in der die Infrastruktur, die den Kindern zu Hause zur Verfügung steht, erhoben wurde, in unsere Überlegungen mit ein.

Einzelergebnisse:

Zusammenhang Internetkompetenz – Lesetest (Lesescreening)

Wie obiger Tabelle entnommen werden kann, lässt sich bei unserer Testgruppe schwerlich ein tatsächlicher Zusammenhang zwischen Internetkompetenz und Lesekompetenz herauslesen. SchülerInnen, die im Kompetenztest hervorragend abschneiden, erreichen nicht automatisch auch gute Werte beim Lesescreening. Während 9 SchülerInnen den Internet-Kompetenztest sehr gut absolvierten, erreichten nur 2 SchülerInnen sehr gute Werte im Lesescreening.

Ein direkter Zusammenhang ist daher – zumindest in unserer getesteten SchülerInnenengruppe - nicht herstellbar.

Zusammenhang Internetkompetenz – Leistungsgruppenzugehörigkeit Deutsch

Vergleicht man diese beiden Werte miteinander, so ergeben sich durchwegs eindeutige Beziehungen. Schüler und Schülerinnen, die beim Kompetenztest hervorragend abschneiden, gehören überwiegend der ersten Leistungsgruppe an (Zugehörigkeit zu einer der drei Leistungsgruppen durchschnittlich 1,3).

SchülerInnen, die im Test sehr schwache Ergebnisse erzielen, sind hauptsächlich SchülerInnen der dritten Leistungsgruppe (durchschnittlich Leistungsgruppe 2,5).

Dies deutet darauf hin, dass SchülerInnen, die im Unterrichtsgegenstand Deutsch gute Leistungen erzielen, auch über große Internetkompetenz verfügen.

Eine interessante Tatsache, die darauf hinweist, dass Internetkompetenz offensichtlich nicht bloß mit Lesen zu tun hat, sondern weitere Fähigkeiten verlangt, die bei sprachbegabten SchülerInnen, die die 1. Leistungsgruppe im Gegenstand Deutsch besuchen, in erhöhtem Ausmaß vorhanden sind.

Zusammenhang Internetkompetenz – Zugang zu Computer und Internet

Wie die Auswertung des Fragebogens ergab, verfügen noch längst nicht alle SchülerInnen zu Hause über einen Internetzugang. Ist ein Internetzugang vorhanden, so darf er auch nicht von allen Kindern genutzt werden. Man sollte daher meinen, dass

jene Schüler und Schülerinnen, die das Internet auch von zu Hause aus nutzen können, einen Kompetenzvorteil gegenüber jenen SchülerInnen aufweisen, die ausschließlich in der Schule mit dem Internet in Kontakt kommen.

Diesen Zusammenhang konnten wir jedoch nicht nachweisen. Häuslicher Zugang zu Computer und Internet bedeutet nicht von vornherein besseres Abschneiden beim Kompetenztest.

Zur Auswertung des Internet-Kompetenztests muss ergänzt werden, dass wir diesen Test ohne wissenschaftliche Begleitung durchgeführt haben.

Detailliertere und fundiertere Fragebögen samt deren Auswertung sollen Inhalt eines IMST-Folgeprojekts im kommenden Schuljahr werden.

9. Outcome

- Aktualisierte Kursmodule SURFSCHULE (siehe: Module des Projekts)
- Surfschul-„Syllabus“ (Kompetenzkatalog; er ist offen, also erweiter- und einschränkbar, angelegt und dient als Teil der Zielformulierung der Jahreslehrstoffverteilung sowie als Ausgangspunkt zur Entwicklung von Fragen für den Kompetenztest), Kompetenztest mit automatischer Auswertung (auch in Zukunft einsetzbar)
- Untersuchungs-Ergebnisse und deren Interpretation als Standortbestimmung
- „moodle“-Kurse zum Thema Links, Modul 2 (Fallenspiel, Belohnungsspiel)
Quelle: <http://www.hswieselburg.ac.at/moodle/course/category.php?id=36>
- Webrecherche zum Webquest „Such-Abenteuer Internet“ mit automatischer Abbildung der Recherche-Erfolge
Quelle: <http://www.hswieselburg.ac.at/moodle/course/category.php?id=36>
- Folder zur Bewerbung der CHS und des Freigegegenstandes sowie des IMST-Fonds, der in der 4.Klasse der Volksschulen verteilt werden soll, und die unverbindliche Übung als Zugpferd einsetzt

10. Empfehlungen

Nach unseren Erfahrungen im Unterricht kann man den Umgang mit dem Internet keinesfalls voraussetzen. Nicht nur der Lehrplan fordert zurecht eine Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, um zeitgemäße Informationsquellen nützen zu können. Hier sei besonders auch der Umgang mit der Lernplattform „moodle“ erwähnt; sie hat sich mittlerweile zum Standard entwickelt. Deshalb sollte man sich an jeder Schule **zuerst der IKT-Grundfertigkeiten annehmen**, bevor man mit inhaltlicher Arbeit beginnt. Ein Export der Surfschule wäre also sicherlich empfehlenswert, weil man nicht früh genug beginnen kann, Defizite auf diesem Gebiet zu beheben oder auszugleichen.

Darüber hinaus sollte die IT ins Unterrichtsgeschehen noch viel mehr integriert werden. Eine von vielen Möglichkeiten ist sicher das **E-Buddy-Konzept der eLSA-Schulen**, das wir praktizieren. Dass schulintern bloß einzelne Projekte unterstützt werden, die noch dazu zeitlich begrenzt sind, ist m.E. allerdings nicht zielführend, da so eine Maßnahme nur ein Tropfen auf den heißen Stein darstellt. Nachhaltigkeit kann damit

nicht erreicht werden. Selbst an unserer Schule, in der (aufgrund der Wertschätzung des Bezirksschulrates für unser Modell, die sich in dafür zur Verfügung gestellten Stunden ausdrückt) die Kolleginnen und Kollegen derart intensiv betreut werden, ergibt sich erst jetzt ein langsamer Trend hin zu selbstständigem Einsatz der umfangreichen IT-Möglichkeiten. Dieses Umdenken erforderte aber auch fachlich flexible und kreative E-Buddys, die die Inhalte und deren Struktur mitentwickelten und für die KollegInnen attraktiv aufbereiteten. Denn das Web 2.0 erfordert auch eine Didaktik 2.0. Und diese lässt sich nur in der Praxis entwickeln.

Ideen- und Erfahrungsaustausch wäre hier unbedingt anzudenken – vielleicht in Form Bezirks- und Länder übergreifender Workshops und Konferenzen.

11. Verbreitung

Die Surfschule wurde 2006 von mir beim E-Content-Dialog in der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz vorgestellt.

Beim eLSA-Tag im Frühjahr 2008 hatte ich die Gelegenheit, sie an unserer Schule als IMST-Projekt zu präsentieren. Sie findet deshalb auch im eLSA-Newsletter Erwähnung.

Der Schulwerbefolder, der in den Volksschulen Wieselburg und Petzenkirchen verteilt werden wird, macht den Gegenstand bereits in der Grundstufe bekannt.

12. Literaturverzeichnis

Fredi Gertsch, Das Moodle 1.8-Praxisbuch, Addison-Wesley, München; Auflage: 1 (Juni 2007))

Beilagen

Anhang 1: Surfschul-Syllabus

Anhang 2: Linktest

Anhang 3: Kompetenztest

Anhang 4: Evaluationsdaten

Anhang 5: Auswertung

Anhang 6: Folder